vinetur

Italienische Konsortien beantragen 80 Änderungen an Produktspezifikationen

Klimabelastungen, neue Technologien, strengere Sicherheitsvorschriften und veränderte Geschmacksvorlieben treiben Änderungen voran, die in Italien häufiger genehmigt werden.

Montag, 12. Oktober 2026



Italienische Konsortien, die geschützte Weine und Lebensmittel vertreten, haben zwischen 2024 und 2026 rund 80 Anträge auf Änderungen ihrer Produktspezifikationen eingereicht. Damit reagieren die Erzeuger auf den Klimawandel, neue Technologien, strengere Sicherheitsanforderungen und eine veränderte Verbrauchernachfrage.

Die Zahl wurde von der Fondazione Qualivita genannt. Nach Angaben der Stiftung wurden die Anträge von italienischen Konsortien für DOP- und IGP-Produkte eingereicht – den nationalen Bezeichnungen für EU-geschützte Ursprungsbezeichnungen und geografische Angaben. Die Anträge betreffen Lebensmittel und Wein und verweisen auf einen umfassenderen Wandel: Italiens System der geografischen Angaben passt sich an neue Produktionsbedingungen an.

Die Änderungen werden von mehreren Faktoren zugleich vorangetrieben. Die Erzeuger versuchen, sich auf die Folgen des Klimawandels einzustellen, technologische Neuerungen einzuführen, die Lebensmittelsicherheit zu verbessern und in einigen Fällen auch Anliegen des Tierschutzes zu berücksichtigen. Die Überarbeitung der Produktspezifikationen wird zudem von veränderten Ernährungsgewohnheiten und den Erwartungen der Verbraucher beeinflusst, die sich in den vergangenen Jahren gewandelt haben.

Für Produkte, die unter dem EU-System der geografischen Angaben geschützt sind, bildet die Produktspezifikation das zentrale Regelwerk. Sie legt fest, wie ein Produkt hergestellt werden muss, wo es erzeugt werden darf und welche Merkmale es erfüllen muss, um seinen Schutzstatus zu behalten. Änderungen können daher konkrete Folgen für Landwirte, Verarbeiter, Abfüller, Zertifizierungsstellen und Exporteure haben.

Besonders relevant ist das für die Getränkebranche, denn viele der bekanntesten italienischen Weine werden nach den Regeln für geografische Angaben erzeugt. Beantragen Weinkonsortien Änderungen der Produktionsstandards, kann sich dies darauf auswirken, wie Weinberge und Kellereien sich an Hitze, Wasserknappheit und andere klimabedingte Belastungen anpassen und zugleich Zertifizierung und Marktposition bewahren. Die gleiche Dynamik kann die Wettbewerbsfähigkeit von Getränkeherstellern mit geschützter Herkunftsbezeichnung beeinflussen, die auf strenge herkunftsbezogene Regeln angewiesen sind.

Auch das Genehmigungsverfahren ist schneller geworden. Nach der EU-Verordnung über geografische Angaben, die Italien im Mai 2026 umgesetzt hat, müssen Änderungen nicht zwingend von Brüssel genehmigt werden. Sie können stattdessen vom italienischen Ministerium für Landwirtschaft, Ernährungssouveränität und Forstwirtschaft (Masaf) bewilligt werden. Diese Verfahrensänderung dürfte die Wartezeiten für Erzeuger verkürzen, die veraltete Vorschriften aktualisieren wollen.

Cesare Baldrighi, Präsident von Origin Italia, dem Verband der Konsortien für geografische Angaben, sagte, es sei unerlässlich, geschützte Produkte und ihre Herstellungsverfahren weiterzuentwickeln. Wie die Fondazione Qualivita berichtete, erklärte er, so könnten Erzeuger neuen Verbraucheranforderungen gerecht werden und Anlagen sowie Beschäftigte an die aktuellen Bedingungen anpassen. Er fügte hinzu, dass Erzeuger nicht erwarten könnten, Produkte noch genauso herzustellen wie vor 20 Jahren.

Die Debatte berührt einen zentralen Zielkonflikt im italienischen Sektor für geschützte Lebensmittel und Weine: Wie lässt sich Authentizität bewahren und zugleich genügend Flexibilität schaffen, um auf ökologische und wirtschaftliche Veränderungen zu reagieren? Für viele Konsortien geht es nicht mehr darum, jede Vorschrift unverändert zu verteidigen. Stattdessen wollen sie die Produktspezifikationen sorgfältig überarbeiten, damit traditionelle Produkte auch unter Bedingungen weiter erzeugt werden können, die sich deutlich von denen unterscheiden, unter denen die ursprünglichen Standards entstanden sind.

Die Zahl der in den vergangenen drei Jahren eingereichten Anträge legt nahe, dass es sich nicht mehr um ein Randthema handelt. Die Überarbeitung ist zu einem festen Bestandteil der Verwaltung geografischer Angaben in Italien geworden – insbesondere angesichts heißerer Anbauperioden, veränderter Verbraucherpräferenzen und des wachsenden Drucks, die Produktion zu modernisieren, ohne die Identität zu verwässern, die DOP- und IGP-Produkten ihren Wert verleiht.